Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 35 (1945)

Rubrik: Rorschacher Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

F. Willi †, Rorschach

RORSCHACHER CHRONIK

1943. Nov. 2.

Nationalratswahlen vom 31. Oktober 1943.

	Rorschach			Kt. St. Gallen	
	Kandidaten-stimmen	Zusatz-stimmen	Total	Vertreter bisher	1943
Liste 1: Sozialdemokraten	8 478	111	8 589	2	2
2: Demokraten	674	166	840		
3: Konservative	5 640	187	5 827	6	5
4: Freisinnig-dem.	5 571	213	5 784	4	4
5: Jungbauern	85	12	97		
6: Unabhängige	1 980	358	2 338	1	1
7: Splitterparteien	—	—	—	—	1
	22 428	1 047	23 475	13	13
	Leerstimmen		29		
			23 504		

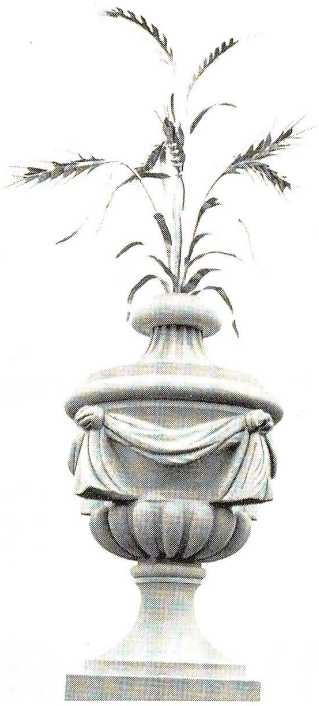
Der ganze *November* verlief mit wenig Störungen des trockenen Wetters. Fast jeden Morgen brach die Sonne durch die Hochnebel. Schon am 10. machte ein starker Nachtfrost dem herbstlichen Blumenleben ein Ende. Sonnenarm wurden die Tage für uns von der Monatsmitte an, bis der Wettersturz vom 25. November, der mit seinen tiefliegenden jagenden Wolken in wachsender Stärke und unter heftigen Böenstößen die letzten Blätter von den Bäumen riß, aber auch den für die Elektrizitätsversorgung sehnlich erwarteten Regen brachte.

Trocken und mit Hochnebel über dem ganzen Mittellande reihte sich eine *Dezemberwoche* an die andere. Schon die Voralpen erfreuten sich des wärmsten, sonnigen Winterwetters, während bei uns nur ganz ausnahmsweise einmal ein kurzer Sonnenstrahl fühlbar wurde. Temperaturen zwischen 0° und + 5° C bei ruhiger Hochdrucklage. Am Silvester erhielt die Stadt den ersten Schnee für ihr Winterbild, das aber schon tags darauf wieder durch einen Regen verwischt wurde, der sich bis auf eine Höhe von 1200 m auswirkte.

Dez. 31. Mit unveränderter blutiger Unerbittlichkeit beherrschte der Krieg auch den fünften Winter. Großes Rätselraten umspielte die Konferenzen der Staatsmänner zu Moskau und besonders die Zusammenkunft von Churchill, Roosevelt und Stalin in Teheran. Sie konnten Beschlüsse von entscheidender Bedeutung reifen lassen.

Indessen brach die deutsche Front unter Manstein im südrussischen Blitzkriege vollständig zusammen, der sich zum wechselvollen, opferreichen russischen Vernichtungskrieg auf der ganzen Ostfront ausweitete. Smolensk, Beresina, Witebsk, Charkow wurden zunächst wieder Stationen, aber für die mit überwältigender Macht vorstoßenden Russen, deren Front vom Asowschen Meer bis zum Baltikum und die polnische Grenze in Bewegung geriet.

Die Ernennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber der Invasionsarmee lieferte das äußere untrügliche Anzeichen für die gewaltig gesteigerten Vorbereitungen der vereinigten Nationen auf dem Land, auf der See und in der Luft für den Großangriff, welcher der deutschen europäischen Gewalts- und Schreckensherrschaft ein Ende bereiten sollte. In Italien holten sich die Revolutionsgerichte im Namen der neofascistischen Scheinregierungen ihre Opfer für die Hinrichtungen aus den Reihen ihrer einstigen Freunde.



Eine der vier Dachvasen des Rorschacher Kornhauses

Foto Koch

1944. Jan. 1. Aus dem *Zivilstandsleben Rorschachs.*

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1939	96	158	75
1940	110	132	83
1941	120	157	88
1942	122	139	93
1943	146	151	104

Aus den Pfarrbüchern Rorschachs.

	Taufen		Todesfälle		Trauungen	
	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.
1939	107	86	92	70	44	34
1940	118	90	70	79	63	44
1941	170	86	86	68	70	48
1942	131	73	70	72	60	32
1943	135	90	67	61	72	34

Jan. 19. Den Maßnahmen gegen Kriegsbeschädigungen ist den bisherigen Bestimmungen für luftschutzpflichtige Gemeinden vom Bundesrate auch die Schaffung von *Fürsorgestellen* für die *Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden* anbefohlen worden. Die Bevölkerung Rorschachs wurde in diesem Sinne durch ein Merkblatt mit der Organisation dieses Fürsorgedienstes aufgeklärt, das Weisungen für den Ernstfall, die Unterkunfts- und Materialreserven enthielt. Der Fürsorgedienst werde sich mit seiner Hilfsbereitschaft nur in enger Verbindung mit der Ortswehr und dem Luftschutz sinngemäß auswirken.

Febr. 27. Nach den günstigen Auswirkungen des Fremdenergiebedarfs der Gemeinde bei den *Sernf-Niederenbach-Werken,* beantragten der Stadt- und Gemeinderat eine *Beteiligung* mit 1 500 000 Fr. Kapital oder 20 %. Die Energieproduktion betrug im Geschäftsjahr 1942/43 an Total-Eigenerzeugung 99 001 300 kWh. An dem vermehrten Energieverbrauche war Rorschach mit ca. 22 Millionen kWh beteiligt, verursacht durch unsere Großindustrien. Durch diese Beteiligung soll sich die Gemeinde wie andere größere Gemeinwesen ihre Selbständigkeit sichern, auch durch die technischen Betriebe finanzielle Quellen nach eigenem Ermessen schaffen können. Durch die heute von der Bürgerschaft genehmigte Beteiligung erhält Rorschach auch alle Gleichberechtigung wie die Gemeinden St. Gallen und Schwanden, volle Deckung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Bedarfs an Energie und Mitspracherecht bei der Gestaltung des Strompreises. Abstimmungsergebnis: Ja 1027, Nein 421.

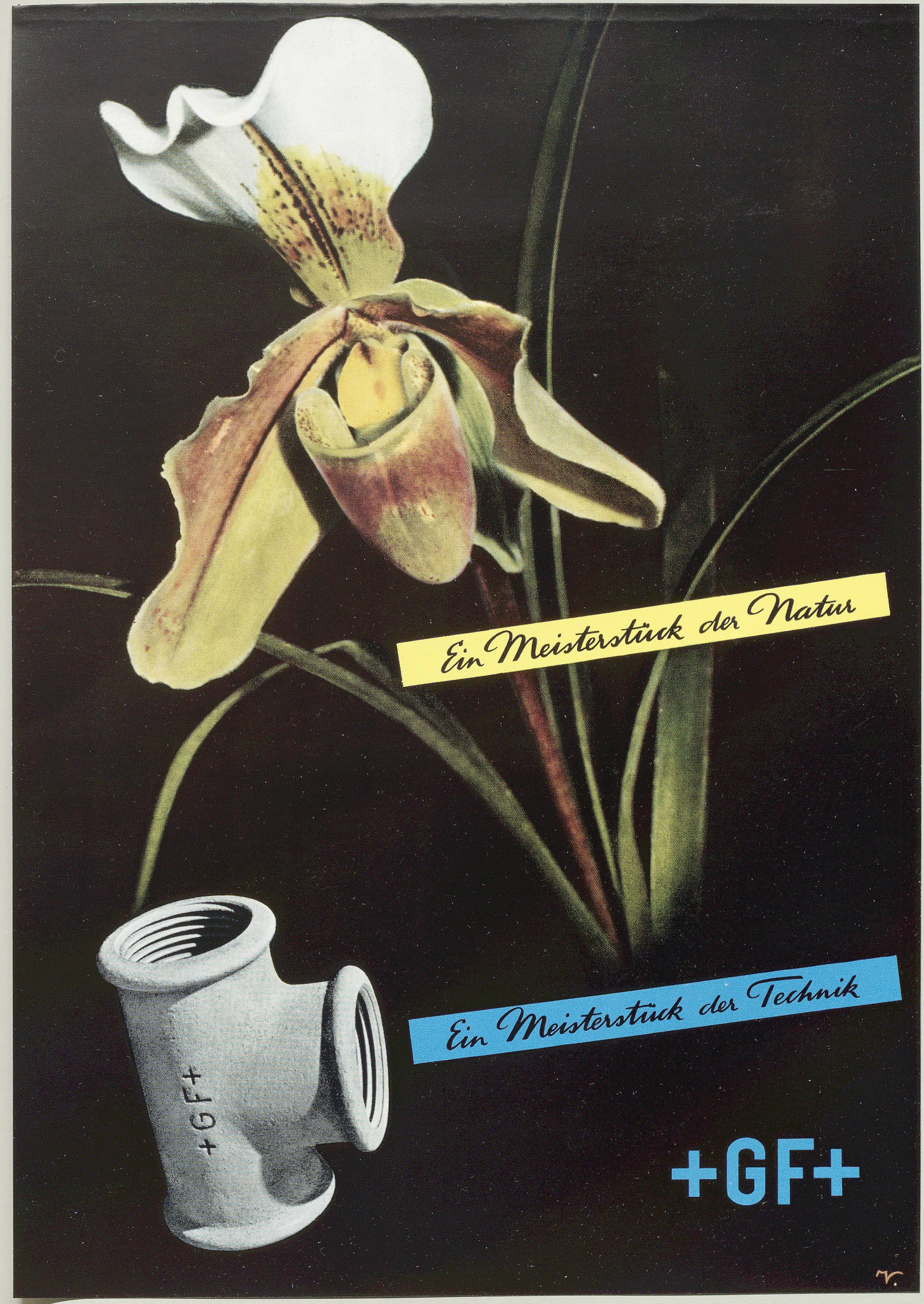
Gleichzeitig wurde ein Subventionskredit von 115 000 Franken für *Wohnbauten* mit 1174 Ja gegenüber 243 Nein bewilligt.

Gleich nach dem Neujahrstag begann eine milde Wetterperiode, die das Thermometer bis zu + 10° C ansteigen ließ bei anhaltend kräftig gestiegenem Luftdruck. Damit verschwand auch rasch die leichte Schneedecke des Jahresbeginns wieder. Mit Hochnebel, aber kohlensparender Milde, bei ruhigem Hochdruck und mit einzelnen stark abgekühlten Nächten vergingen die Januartage bis zum letzten Monatsdrittel. Der gegen Monatsende noch auftretende Föhn half mit, den *Januardurchschnitt* zu einem der mildesten seit 1939 zu machen.

Aus den verfrühten Frühlingsahnungen führte schon die erste Woche *Februar* mit Frost und Schnee in eindrucksvolle Winterstimmung, doppelt eindrucksvoll, weil unsere Brennstoffversorgung wegen der verknappenden, der Regierungsgewalt und ihren Beamten bis zu den subalternsten Graden vorbehaltenen Bestimmungen den Hausfrauen allerlei Rätsel aufgibt. Kleine, flüchtige Schneegestöber, dann nasser Neuschnee bei nächtlicher Kälte bis zu — 13° C wurden in der Nacht vom 7. Februar durch Regen abgelöst. In den letzten Februartagen leitete ein tüchtiger Schneefall in einen schneereichen Spätwinter über. Der Sonnenschein fehlte uns bis zur letzten Woche.

In der Stille des Möttelischloßweihers

Foto Brühwiller


Ein Meisterstück der Natur
Ein Meisterstück der Technik
+GF+
+GF+

Beispiel aus der Praxis

Vierfarbenbuchdruck der Firma E. Löpfe-Benz, Rorschach

Fahnenweihe
des Männerchor Frohsinn, Rorschach

Foto Koch

März 1. Erstmals wird unserm Brot ein Zusatz von 20 % Kartoffelmehl gegeben, um mit den Getreidevorräten länger haushalten zu können.

März 19. Der *fünfzigjährige Bestand* des *Männerchors «Frohsinn»* gab dem Vereine den berechtigten Anlaß, seiner erfolgreichen Bestrebungen um die Pflege des Liedes in einer Jubelfeier in besonderer Weise zu gedenken. Den musikalischen Ausdruck fand sie in einem Kirchenkonzerte, in dem der Zuhörer durch eine Reihe religiöser Lieder erfreut wurde. Den festlichen Abschluß bildete Zentners 61. Psalm für Männer- und Kinderchor mit Orgelbegleitung.

Am Festabende im Schäflesaal lebte mit Recht die Geschichte des Vereins auf, der 1874 als «Harmonie Goldach» gegründet worden war, dann vor 50 Jahren unter der Leitung A. Heers als «Männerchor Frohsinn» das Rorschacher Heimatrecht durch die strebsame und sinnige Pflege des Liedes erwarb. In den Jahren 1912 bis 1921 betreute H. Frei den Verein, während zwei folgenden Jahren H. Oser. Von da an lag in langen Jahren die überlegte musikalische Führung beim heutigen Dirigenten C. Strobel von Arbon, dem der Verein mit Recht seine Anerkennung und den Dank zollte.

April 28. Die Luftoffensive der Alliierten verschärfte sich auch durch viele *Angriffe* auf süddeutsche *Rüstungs- und Flugzeugwerke.* Schwere Tagesangriffe, die vom schweizerischen Seeufer aus wahrgenommen werden konnten, wiederholten sich am 18. März und 24. April, worüber ein Erkundungsbericht: «Bei Dornier sind die großen Fabrikhallen und drei Montagehallen für Flugzeugzubehör zusammengebrochen und ausgebrannt, in der Panzergetriebefabriken acht der zwölf Hauptgebäude stark beschädigt.»

Zu einer einzigen Flammenhölle wuchs der Nachtangriff vom 28. April aus, da schon vor dem Anfluge des Bombergeschwaders mit mehr als tausend Apparaten das Gesamtgebiet von Friedrichshafen von den «Weihnachtsbäumen», den orangefarbigen Fallschirmfackeln der Pfadfinder, taghell aufgeleuchtet war. In dem Angriffe ging die Bodenabwehr unter. Ein einziges Flammenmeer, dessen Rauch bis zu 5000 m Höhe von den Fliegern wahrgenommen wurde, stieg auf. Das abschließende Flächenbombardement führte zu Explosionen, die selbst den Maschinen in der Luft gefährlich wurden. Nach den Berichten soll die RAF während etwa 45 Minuten ca. 2000 Tonnen und nahezu 600 000 Brandbomben über dem Gebiete abgeworfen haben; fürcherliche Boten von Tod und Verderben, welche die eine Katastrophennacht zuzudecken hatte.

Beharrlich setzte sich der Winter über die normale Dauer fort. Die wenigen hellen Wintertage um die Monatsmitte waren nicht von besonderer Milde, obwohl der Frühlingspunkt erreicht war. Wir reden von einem kalten *März* mit bissigen Winden. Abseits der hie und da kräftiger einfallenden Sonnenstrahlen ist es nicht wärmer als an einem milden Tage des Mittwinters, so daß auch der Wärmedurchschnitt unter normal geblieben ist. Das Monatsende brachte Regen und für die Höhen neue Sportfelder.

Mit *Aprilbeginn* erfolgte die Umstellung auf normales Frühlingswetter. Die nur während der Ostertage vorübergehend unterbrochene Schönwetterlage dauerte unter Föneinwirkung volle drei Wochen, ohne daß es zu einem Niederschlage kam, trockenes, warmes Frühlingswetter. Es vermochte gerade einen Monat nach dem letzten Schnee vom 23. März über schon grün

schimmerndes Geäst im Obstgebiet den Schleier der prächtigen Kirschblüte zu legen und innert den drei Aprilwochen das Frühlingswunder Wirklichkeit werden zu lassen. Im Gleichmaß der Wärme wurde dieser April der zweitwärmste innert 50 Jahren.

Mai 1. Mit dem raschen industriellen Aufstiege unserer Stadt zwischen 1890 und 1918 stiegen *Schüler- und Lehrerzahlen der Primarschule* ebenso rasch an. Die seit 1918 anhaltende rückläufige Bewegung hat heute unter dem Schulvolke der Primarschule den Tiefstand mit 20 Lehrern erreicht. Die größere Zahl der infolge Tod oder Alter aus dem Schuldienst geschiedenen Lehrer wurde nicht mehr ersetzt.

Jahre	Schüler	Lehrer
1890	648	9
1900	984	15
1911	1598	28
1918	1739	32
——	——	—
1930	1052	26
1943	804	21
1944	794	20

Somit ergab sich ein Rückgang vom Höchstbestande um 945 Schüler oder 54 %, weniger verursacht durch Abwanderung als durch den Geburtenrückgang. Die Sekundarschule wird von 199 Schülern in 9 Klassen besucht.

Mai 12. Nachdem der Mohn- und Getreideanbau im *Seepark* wenig erfreuliche Resultate zeitigte, steht heute da ein *Rapsfeld* in seiner gelben Blütenpracht. Zwischen solchem Farbenleuchten und dem zarten Blau der Flachsfelder schritt noch der Bauer unserer Landgemeinden in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Es war festtägliche Pracht. Die Industrialisierung hat ihm andere Wege gewiesen.

Juni 4. Anläßlich des eidgenössischen «Singsonntags» verband der «Männerchor Frohsinn» seine *Fahnenweihe* mit einem stark besuchten Sängertreffen auf dem Pestalozzischulhausplatz. Die Sängerschar erfreute die Zuhörer mit einer reichen, bunten Liederfolge, und im Rahmen eines feierlichen Weiheaktes nahm der Verein unter der Patenschaft des Männerchors Helvetia das neue Banner entgegen.

Juni 6. Die russische Frühjahrs-Offensive wurde zu einem ununterbrochenen Siegeslaufe, bei dem sich die deutschen Heere nur in schweren Nachhutkämpfen und oft fluchtartigem Rückzuge der Vernichtung und den immer wieder drohenden Einkesselungen entziehen konnten. Die Ukraine, die deutsches Versorgungsland geworden war, und Wolhynien gingen verloren. Ende April erfolgte auch der Generalangriff auf die Krim, und am 10. Mai fiel Sebastopol. Der Krieg näherte sich den verbündeten Rumänen und Ungarn, die einst von Siegeshoffnungen sich an Deutschland ketten ließen und jetzt sich unter Zwang zu aktiver Bundestreue bekennen mußten.

Alle Welt wartete auf eine Invasion irgendwo. Der deutsche Propagandaminister verhöhnte hinter dem deutschen Atlantikwall, der die Festung Europa uneinnehmbar mache, das Abenteuer. In der Nacht vom 5./6. Juni setzte aber die größte Armada der Geschichte in über 2000 Schiffen unter einem Massenschirm von Flugzeugen mit geringsten Verlusten über den Kanal, und es begann von der Normandie aus die große Schlacht um Frankreich. Gleichzeitig fiel Rom in die Hand der Alliierten, Juni 4.

Die erste *Maiwoche* brachte den vom Bauer sehnlich ererwarteten Regen, aber auch einen scharfen Temperatursturz. Trübe und naßkalt verliefen alle Maisonntage und dazu kamen nur wenige warme Wochentage. Das kühle Wetter erfuhr über Auffahrt eine leichte Besse-

Brand von Friedrichshafen
nach dem Luftangriff in der Nacht
auf den 28. April 1944,
von Rorschach aus gesehen

Foto Koch

Französische Flüchtlingskinder in Rorschach

Foto Frl. Indermaur

rung. Unbeständig mit nachwinterlicher Unfreundlichkeit reihten sich die Tage bis vor das Pfingstfest aneinander, das mit vier Tagen im Sonnenglanze und mit hochsommerlicher Wärme alle Erwartungen übertraf. Vorsommerliche Hitze!

Mit *Junibeginn* stellte sich die Wetterlage auf veränderliches Westwetter ein. Hagelschlag und Gewitter suchten verschiedene schweizerische Gegenden mit beträchtlichem Schaden heim. Doch kam bei dem reichlichen Regen und dem vielen sonnigen Zwischenspiel ein gutes und ersehntes Wachstumswetter zustande. Weder besonders warm, noch ungewöhnlich kühl verliefen die Tage mit mittleren Temperaturen, überschritt aber mit seinen 18 Regentagen die normale Niederschlagsmenge. Der veränderliche Witterungscharakter verblieb bis zum Monatsende.

Juni 30.

		Personen
1. *Bevölkerungsbewegung 1943/44.*		
Einwohnerzahl am 30. Juni 1943		10 320
Zuwachs 1943/44	1596	
Abgang 1943/44	1592	
Vermehrung		4
Bestand am 30. Juni 1944		10 324
2. *Ausländerbewegung.*		
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1943		1 306
Zuwachs 1943/44	102	
Abgang 1943/44	139	
Verminderung		37
Bestand am 30. Juni 1944		1 269

Juli 10. Zu den schlimmen Erscheinungen bei der Preisbildung gehört sicher die Art der *Milchpreiserhöhung* um 2 Rp. ab folgendem 1. November; denn der Bundesrat wurde durch die konsequente Ablehnung anderer Vorschläge durch den Produzenten-Verband in die eigentliche Zwangslage versetzt, dem Begehren zu entsprechen.

Würdig reihen sich daran die willkürlich hoch angesetzten Preise für den außerordentlichen *Kirschenreichtum* an, der den Konsumenten in ausgiebigster Weise hätte zugute kommen können. Erst die Ueberfülle der anheimfallenden Früchte zwang zu einiger Preislockerung, während die Verbände ursprünglich Fr. 1.40 pro Kilogramm ansetzten. Zu einem ähnlich widrigen Ergebnis führte die reiche *Aprikosenernte* im Wallis, die den östlichen Landesteilen wegen der Eingriffe von Verbänden in die Preisbildung die Märkte nicht oder nur mangelhaft belieferte.

Juli 19./20. Fliegeralarme, Bombardierungen des deutschen Bodenseegebietes reihten sich im verflossenen Vierteljahr in großer Zahl aneinander. Dabei waren wir Zeuge neuer schwerer *Tagesangriffe auf Friedrichshafen* und die umliegenden Industrieorte. Von den über die Schweiz zurückkehrenden Kriegsflugzeugen landeten vom 13. April bis jetzt 6 amerikanische Bomber im Altenrhein, ein deutsches Junkersflugzeug stürzte am 26. April bei Wienacht brennend ab. Die Großzahl der Notlandungen erfolgte in Dübendorf.

Aug. 2. Das Kriegswirtschaftsamt verpflichtete seinerzeit alle Firmen, die mehr als 20 Personen beschäftigten, zur Bewirtschaftung eines entsprechenden Areals. Elf Rorschacher Großindustrien übernahmen gemeinsam mit Betrieben aus Goldach und Unterrheintal den Anbau von 7528 Aren *Pflanzland in der Gemeinde Sennwald* mit einer vom Bunde vorgeschriebenen Kapitalbeteiligung von 200 000 Fr. Das gewaltige Areal harrt nun der zweiten Ernte, welche einen reichen Segen an

Französische Flüchtlingskinder in der Rorschacher Schule, 1944
Foto Frl. Indermaur

Weizen, Gerste, Mais und Kartoffeln verspricht und die finanziellen Opfer lohnt.

Der im großen und ganzen erfreuliche Stand der Saaten und Kulturen bewies, daß die drohenden Gefahren, die sich leicht mit dem verspäteten Frühjahrswachstum und der Trockenheit hätten einstellen können, glücklich überstanden waren und eine gute Ernte zu erwarten war. Zunächst war jetzt die Wende zwischen der ersten und zweiten *Julidekade* durch einen ziemlich empfindlichen Wettersturz gekennzeichnet, stark bewölkt, regnerisch, sinkende Temperatur. Dann folgte Wiedererwärmung, die sich bis zur dritten Dekade zu hochsommerlicher Höhe steigerte. Es kam die Wärme der Hundstage, anfänglich noch hie und da mit leicht gestörter Wetterlage. Der Monat schloß regnerisch und war nicht unter die sonnenreichen zu zählen.

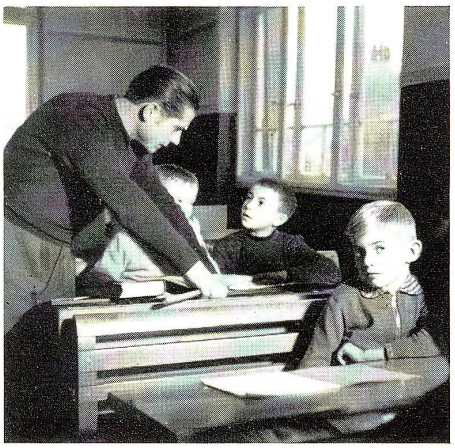
Der *August* begann mit veränderlicher Wetterlage. Öftere unverhoffte Regenschauer gehörten mit in das Witterungsbild. Schon bildete sich hochnebelartige Bewölkung. Aber jetzt holte der Spätsommer den Wärmemangel in Eile auf, steigerte die Temperatur bis zur Monatsmitte tropenmäßig auf 30° bis 34° Celsius. Die höchsten Temperaturen fielen in die zweite Hälfte der mittleren Dekade. Die trockene Hitze überdauerte auch den Beginn des letzten Monatsdrittels und erreichte in den Temperaturen Höhepunkte wie im vorjährigen August.

Aug. 30. Die Sommeroffensive der Russen weitete sich immer mehr aus. Die baltische deutsche Front brach zusammen. Minsk in Weißrußland fiel. Die Sowjet meldete Siege am laufenden Band. Brest-Litowsk und Lemberg rückten Ende Juli bereits in den Schlachtenbereich. Schritt um Schritt, von einem Flußtal in das andere geworfen, von einem Hügelzug zum andern gedrängt, wichen die Deutschen auch in Italien dem Drucke der Engländer und Amerikaner über Florenz und Livorno zurück.

Mit der Schlacht um Frankreich begann die Wendung des Krieges im Westen. Aus dem Blitzkrieg in der Normandie wurde die Schlacht um Paris. Eine zweite Invasion in Südfrankreich erweiterte sich zum Flankenangriff über Lyon hinaus bis zur Schweizergrenze, 30. August. In dem Maquis erwachte das geknechtete Frankreich zu heldenmütigem Widerstande.

Der großen Hitze mit ihren zahreichen Gewittern folgten jetzt Landregen und allgemeine Abkühlung. Die Hochnebeldecke sank allmählich tiefer. Im letzten Drittel August erfolgte der Herbstwettersturz mit ausgesprochener Unfreundlichkeit, Regen und Rückgang der Temperatur. Regnerisch verging auch die erste Septemberwoche, wobei der See in 48 Stunden um 30 cm stieg.

Der *September* nahm einen normalen Verlauf, natürlich mit starken Wärmerückgängen gegenüber dem Vormonat. Die Witterung verlief in vier abwechselnden Perioden, zwei warmen in der ersten und dritten, und zwei kühlen in der zweiten und vierten Woche. An



Französische Flüchtlingskinder beim Unterricht

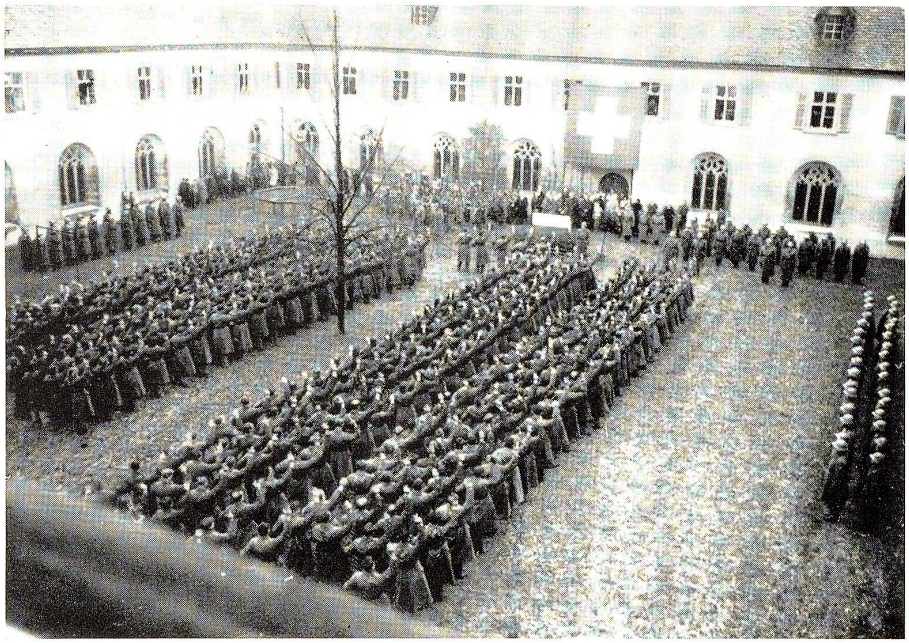
Foto Frl. Indermaur

Alexandre Calame: Am Vierwaldstättersee

(Kunsthaus Zürich)

Mehrfarben-Offsetdruck aus dem Buch «Meine Heimat»

Offsetdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach



Vereidigung der Luftschutz-Rekruten in Rorschach, 8. November 1944

Foto Koch

einigen Tagen wurde noch sommerliche Hitze erreicht. Morgen- und Hochnebel dämpften das Licht.

Okt. 1. Dank der Initiative von Herrn Dr. A. Gaudy erhielt auch Rorschach die erste Organisation von Bildungsgelegenheiten im Sinne von *Volkshochschulkursen,* wie sie von Zürich aus den Weg in viele größere Ortschaften fanden. Zur ersten Durchführung gelangen in den kommenden Wintermonaten Vortragszyklen über biologische und volkswirtschaftliche Fragen, Literatur und Kunstgeschichte.

Okt. 3. Der Krieg hat der Schweiz 100000 Flüchtlinge über die Grenzen zugetrieben, deren Betreuung nach völkerrechtlichen und menschenfreundlichen Bestimmungen Samariterdienst bedeutet. Tragende Hauptorganisation dieses Fürsorgedienstes ist das *Rote Kreuz,* dessen *Kinderhilfe* eine rettende Tat für die Jugend der kriegsbetroffenen Länder bedeutet. Durch eine plötzlich notwendig gewordene Großzuteilung wurden Rorschach 80 Franzosenkinder überwiesen, die mit ihren Habseligkeiten fahrtenmüde zunächst im Institut Stella maris Herberge für eine Nacht fanden und anderen Tages den aufnahmebereiten Rorschacher Familien zugeführt werden konnten.

Okt. 29. Eidgen. Volksabstimmung über das *Bundesgesetz vom unlautern Wettbewerb.*

	Ja	Nein
Rorschach Stadt	987	1006
Rorschach Bezirk	2074	2296
Kanton St. Gallen	24890	27272
Schweiz	342847	304860

Der *Oktoberbeginn* zeigte den herbstlichen Charakter der letzten Septemberwoche. Bodenfröste und Reif gesellte sich dazu. Hochnebel verbarg jeden Sonnenstrahl wochenlang, verhinderte zwar größeren Wärmeverlust. Die ruhige, trockene Witterung hielt bis zum Monatsende ohne große Temperaturschwankungen an. Nur einmal vermochten auffrischende Winde die Decke etwas zu beseitigen. Mit leichten Regenfällen schloß der Monat.

Okt. 31. Es kosteten:

	per	1920 (August)	1943 (Oktober)	1944 (Oktober)
Vollbrot	kg	—.77	—.59	—.59
Vollmehl	„	—.85	—.61	—.61
Rindfleisch zum Sieden	„	5.10	5.—/5.20	5.10
Kochfett, gelb	„	6.40	1.99/2.53[3]	2.24/2.84
Speiseöl	Liter	4.30	3.20	3.75
Vollmilch	„	—.50	—.39	—.39
Feinkristallzucker, weiß	kg	1.80	1.26	1.26
Kaffee, geröstet, billiger	„	4.40	4.85[1]	4.85/6.50
Kakao, billigere Sorte	„	5.—	5.40	5.40
Reis, Karoliner	„	1.20/1.60	1.68	1.68
Teigwaren, offen	„	1.40	1.43	1.43
Haferflocken, in Paket	„	1.20	—.92[2]	—.92
Bohnen, weiße	„	1.60	2.10	2.10
Erbsen, gelbe, ganz	„	2.—	2.15	2.15
Waschseife, 400 gr	Stück	1.—/1.80	—.85	1.04
Käse Emmentaler Ia.	kg	5.—	4.—	4.15
Tafelbutter	„	8.20	7.90	7.57/7.80
Trinkeier, inländische	Stück	—.44	—.36	-.36/-.35
Union-Briketts	100 kg	17.25	11.90	
Tannenholz, gespalten	Ster			48.—
Buchenholz, gespalten	„			57.—

[1] billigste Sorte [2] offen [3] 10 % Butter oder 25 % Butter

Okt. 31. Arbeitslosenbewegung.

	1943			1944								
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1. Ganzarbeitslose												
Total	—	25	37	40	51	8	—	8	—	2	12	6
Männlich	—	24	35	38	51	8	—	7	—	2	11	5
Weiblich	—	1	2	2	—	—	—	1	—	—	1	1
2. Teilarbeitslose												
Total	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	1
Männlich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiblich	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	1

Das vergangene Jahr weist eine auffallend niedere *Zahl Arbeitsloser* auf. Alle Großbetriebe unserer Gegend blieben vollbeschäftigt. Zeitbedingte Beschränkung erlitt das Gastgewerbe.

Die seit langen Jahren in Frage stehende Liegenschaft «Spirig» ist, mit dem Ablauf der Referendumsfrist am 5. August, nach Antrag des Stadt- und Gemeinderates in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Damit ist eine Verbesserung des heute noch vorhandenen Verkehrsengpasses in absehbarer Zeit möglich gemacht. Eine rege *Bautätigkeit* vermehrte auch die Wohnbauten, vorab durch Einzelfamilienhäuser. So entstanden 5 Neubauten, darunter 4 Reihenhäuser, an der Wachsbleichestraße, weitere 4 an der Seminarstraße, 2 am Einsiedelweg und eine Kolonie von 8 Einfamilienhäusern im Bucheli.

Am Kornhause sind nunmehr auch die vier Vasen mit den Getreideähren punktiert und neu in Stein gehauen worden, da die Verwitterungsschäden ihren Verfall verursachten.

Oktoberende. In Deutschland suchte die nationalsozialistische Partei seit dem Anschlag auf Hitler, 20. Juli, den innern Widerstand gegen ihre Herrschaft durch Blutgericht und Strang an ihren Gegnern zu neutralisieren. Inzwischen aber wurde in raschen Vorstößen Belgien und ein Teil des leidenden Hollandes befreit. Auch Verdun, Metz, Nancy mußten von der geschlagenen deutschen Armee geräumt werden. Durch die Burgundische Pforte, über die Vogesenpässe, aus dem Moseltale usw. führten unaufhörliche und hartnäckige Kämpfe zu Land und in der Luft an den Rhein, dessen Industriegebiet heute schon Operationsgebiet der Alliierten geworden ist. Tausende von Apparaten tragen jeden Tag ihre Bombenlasten in die verschiedensten Gebiete Deutschlands zur Zerstörung der Rüstungszentren und Verkehrswege.

Finnland, Rumänien und Bulgarien sind durch die russischen Siege aus Mitläufern deutscher Politiker, zu besiegten künftigen Russenfreunden umgestempelt worden. Die Russen haben die Karpathen überwunden und stehen vor dem letzten Sturme auf die Hauptstadt Ungarns, das als letzter Verbündeter den deutschen Terror von SS- und Gestapoleuten zu tragen hat.

Wie selbst der deutsche Reichsminister glaubt, wird es sich jetzt um die letzte Runde handeln, zu welcher der Aufruf Hitlers alle 16—60jährigen Deutschen für den «Volkssturm» unter die Waffen rief. Inmitten kriegerischen und politischen Wirrwarrs und den Bedrängnissen wirtschaftlicher und politischer Art verstand die Schweiz trotz der Winde aus Berlin und Moskau die Grundsätze ihres freien demokratischen Staatswesens rein zu halten. Möge diese Stellung auch in der europäischen Völkerfamilie, für die ein dauerhafter, gerechter Friede gesucht wird, verstanden werden. Den kommenden Generationen verbleibt die Geschichte des furchtbaren Kriegs mit seinen zerstörten Werten, barbarischen Massenmorden wie in den deutschen Todesstätten in Polen, Verschleppung großer Bevölkerungsteile aus ihren Heimstätten.

Und wieder stehst du auf der Schwelle
und wägst das Dunkle, wägst das Helle,
die das vergangene Jahr gebracht.
Krieg war und Tod, wohin man blickte,
und Hungerschrei, den Blut erstickte. —
Den dunklen Kräften war die Macht ...

Wohl dem, der noch sein täglich Brot
zu Hause findet, ohne Not
es brechen darf mit müden Händen,
auf freiem Grund als freier Mann
das eigne Feld bestellen kann
und friedlich Tagwerk darf vollenden!

Ja, so auf dieser Jahresschwelle
das Dunkle wägst du und das Helle
und weißt: Du stehst im Dunkel nicht.
Mög Gottes Gnade uns erhalten
im neuen Jahre wie im alten
den Frieden und sein tröstlich Licht.

Tessiner Bergbauern beim Dreschen

Aus «Meine Heimat»